

Netzwerk Kriminalprävention

AG Sicherheit für junge Menschen

Bericht für den Hauptausschuss über die Tätigkeit der AG im Zeitraum 05/2008 – 05/2009

1. Auf Anregung der Bürger für Sicherheit e.V. hatte der Hauptausschuss nach mehrfacher Beratung auf Basis der Vorlagen 2007/107 und 2008/009 sowie nach Anhörung von Experten des Rates für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein am 21.01.2008 die Bildung eines Netzwerks Kriminalprävention beschlossen.

Die Vorlage 2008/009 sieht vor, dass sich aus dem Netzwerk Kriminalprävention Arbeitsgruppen gründen, diese Vor-Ort-Probleme der Sicherheit aufgreifen und einer Lösung zuführen. Der Hauptausschuss forderte am 21.01.2008 für die Netzwerkarbeit zudem, möglichst Sportvereine und die Ahrensburger Wirtschaft zu beteiligen sowie die Öffentlichkeit durch Herausgabe einer Pressemitteilung oder Durchführung einer Pressekonferenz zu informieren.

Das Netzwerk tagte unter Leitung der Bürgermeisterin am 18.03.2008 und ließ sich dabei von Vertretern der Städte Schleswig, Rendsburg und Norderstedt über die dortigen kriminalpräventiven Aktivitäten informieren.

Als ein Ergebnis dieser Netzwerksitzung gründete sich die Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“. Diese AG sollte sich gemäß Erwartung des Netzwerks vom 18.03.2008 beschäftigen mit dem Thema:

„Aufklärung von Jugendlichen über Grenzüberschreitungen:

Wann beginnt eine Straftat, was ist nicht mehr als Streich abzutun?

Wann verletze ich Rechte anderer? Wie können Einrichtungen wie Schulen, KiTas oder Jugendeinrichtungen darüber informieren und aufklären? – Auch sollten Hilfestellungen für Kinder und Jugendliche bei Bedrohung durch Mitschüler oder aber Veranstaltungsbesucher erarbeitet werden.“

2. Die Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“ hat im Zeitraum Mai 2008 bis Mai 2009 achtmal getagt, häufiger ferner in kleineren Gesprächsrunden sowie eine Informationstour im Stadtgebiet und ein Pressegespräch durchgeführt. Teilgenommen haben unter dem Vorsitz des Gesamtschulleiters Herbert Janßen und mit administrativer Unterstützung der Fachbereichsleitung Sicherheit und Recht sowie der Fachdienstleiter für Ordnungs- und Sozialangelegenheiten der Stadt regelmäßig verschiedene Leiterinnen / Leiter aller Schularten, die am Förderzentrum Fritz-Reuter-Schule zuständige Pädagogin für Erziehungshilfe, Vertreterinnen und Vertreter des Vereins Bürger für Sicherheit, Mitarbeiter/innen und Leitung der örtlichen Kriminalpolizei, zwei Vertreter der Sportvereine, Mitarbeiter der Stadtjugendpflege, des Kreissozialdienstes sowie der Jugendschutzbehörde des Kreises, Vertreter des Kinder- und Jugendbeirats, die Gleichstellungsbeauftragte und ein Pastor der evang.-luth. Kirchengemeinde.

Die AG Sitzungen hatten folgenden Inhalt:

- 07.05.2008 Konstituierung, Diskussion eines Thesenpapiers des Fachbereichsleiters Sicherheit und Recht
- 03.06.2008 Sammlung von Kenntnissen, Erwartungen, Einstellungen, Expertenwissen der Mitwirkenden sowie der örtlichen Polizeidienststellen, erste Definition von Arbeitsfeldern und Gründung von Unterarbeitsgruppen
- 09.07.2008 Bericht aus den Unterarbeitsgruppen
- Austausch über Anregungen -
- Präventive Ausbildungsmodule und -angebote für Schulen und Freizeiteinrichtungen
 - Darstellung und Intensivierung fall- oder personenbezogener Hilfen (Austausch Polizei, Kreissozialdienst, Stadtjugendpflege)
 - Wegweiser zur leichteren Orientierung über Informations- und Hilfsangebote
- 02.09.2008 Information über die Arbeit der örtlichen Polizeidienststellen insbesondere im Strafverfahren wegen sexuellen Missbrauchs und Gewalt sowie über die Arbeit der Fachberatung des Kreises zum Thema sexueller Gewalt in der Familie
- 18.09.2008 Abstimmen einer Presseinformation und des weiteren Vorgehens
- 12.11.2008 Pressegespräch der AG-Vertreter Janßen, Böhrs, Bollingberg, Reich (siehe anliegende Presseinformation und -artikel)
- 19.11.2008 Bereisung der örtlichen Kinder – und Jugendfreizeiteinrichtungen
- 25.11.2008 Anhörung und Diskussion mit den Mitarbeiter/innen aus den Jugendfreizeiteinrichtungen
- 27.01.2009 Vortrag einer Referentin für Gewaltprävention der Schulbehörde Hamburg und Anhörung / Diskussion mit den Vor-Ort-Verantwortlichen für Schulsozialarbeit der Ahrensburger und Großhansdorfer Einrichtungen
- 03.03.2009 Information speziell über die Schulsozialarbeit am Schulzentrum Am Heimgarten, Auswertung der bisherigen Sitzungen und Abstimmen des weiteren Vorgehens
- 19.05.2009 Abstimmen dieses Berichts und des weiteren Vorgehens

3. Ergebnisse

- 3.1 Die Arbeitsgruppe hat ein Netzwerk aufgebaut, wird dieses weiter ergänzen und über einen schriftlichen, EDV-gestützten Wegweiser interessierten Personen zugänglich machen.
- 3.2 Die Arbeitsgruppe hat einen umfassenden Überblick zur objektiven Sicherheitslage der jungen Menschen in Ahrensburg und zum subjektiven Sicherheitsempfinden gewonnen. Die objektive Sicherheitslage ist weniger problematisch, als sie zum Teil wahrgenommen wird. Beide Aspekte der Sicherheit müssen durch konkrete Maßnahmen verbessert werden.

Dazu macht die AG folgende Vorschläge:

- Der Informationsaustausch der Beteiligten ist weiter zu verbessern, sowohl generell als auch ggf. anonymisiert einzelfallbezogen. Regelmäßige Treffen sind zu installieren / fortzusetzen. Schulen und Kindertagesstätten sind themenbezogen stärker einzubeziehen. Beispielhaft hat - aus der AG z.B. initiiert - bei der örtlichen Kriminalpolizei und der Stadtjugendpflege sowie dem Kreissozialdienst die gegenseitige Teilnahme an Dienstbesprechungen stattgefunden.
 - Vor-Ort-Probleme müssen zeitnah erkannt, von den Verantwortlichen offen mitgeteilt und Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen und durchgesetzt werden.
 - Gezielte Beratungs- / Präventionsangebote sind auszubauen bzw. zu entwickeln, insbesondere unter Beachtung geschlechterbezogener und interkultureller Anforderungen.
 - Eine umfassende Öffentlichkeitsinformation und -beteiligung ist von den Einrichtungen, insbesondere aber den Behörden zu gewährleisten. Zur Öffentlichkeitsinformation der AG siehe Anlage.
- 3.3 Eltern, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine und andere Beratungsangebote müssen in ihren Möglichkeiten gestützt werden. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen einerseits und schulische Sozialarbeit andererseits sind Leistungsanbieter mit eigenständigen Handlungsfeldern, die beide unverzichtbar sind und sich gegenseitig ergänzen. Dazu gibt die AG folgende konkreten Handlungsempfehlungen:
- Die personelle und räumliche Ausstattung für die Schulsozialarbeit bedarf der Ergänzungen, indem
 - die Grundschulen sozialpädagogische Unterstützung erhalten (z.B. zur Verstärkung der geschlechterbezogenen Arbeit mit Mädchen und Jungen)
 - die Arbeit an weiterführenden Schulen bedarfsgerecht weiterentwickelt wird.

- Der Standard der Schulsozialarbeit ist durch Fortbildung und gesprächsweisen Austausch der verantwortlichen Personen zu entwickeln.
 - Um ihre Wirksamkeit zu erhalten und zu vertiefen, müssen die Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Lage sein, ihre Standorte als attraktive Treffpunkte zu unterhalten und auszubauen, damit sie ihr Programm sich verändernden Interessen anpassen und weiterentwickeln können.
Kurzfristig unterstützenswert sind z.B.:
 - die Kooperation von BBH und ATSV zur Schaffung einer Boxsport-Übungsmöglichkeit
 - die Ausweitung der Hausaufgabenhilfe im Blockhaus
 - Coolness-Trainings für strafrechtlich auffällige Jugendliche durch städtisches sozialpädagogisches Personal
 - Gebäude und Außenbereiche sind für Freizeit- und Sportnutzung aufzuwerten; prioritär umzusetzen sind folgende Maßnahmen:
 - Frei zugängige Multifunktionsanlage für insbesondere Fußball und Basketball auf dem Stormarnplatz mit Bezug zum BBH
 - Drainage Bolzplatz Gartenholz
 - Schallschutz im Gebäude Jugendtreff Hagen und im Gemeinschaftshaus Gartenholz für sich derzeit gegenseitig störende Mehrfachnutzungen
 - Ausbau Werkstattbereich Blockhaus
 - Die Bedarfssituation ist ständig zu hinterfragen und die Angebote ggf. anzupassen, Öffnungszeiten zu verändern.
 - In Kooperation mit einer Jugendfreizeiteinrichtung wird im öffentlichen Raum als Ergänzung des bisherigen Angebots eine aufsuchende Jugendarbeit (Streetworking) installiert, die auch präventiv zur Verbesserung der objektiven Sicherheitslage, aber auch des subjektiven Sicherheitsempfindens beitragen kann.
- 3.4 Die AG empfiehlt neben weiterer offensiver Öffentlichkeitsarbeit eine für alle interessierten Personen offene Kinder – und Jugendkonferenz. Themen der Sicherheit für junge Menschen (z.B. sexuelle Gewalt, Mobbing in Schulen, Alkohol- und Drogenkonsum, Gefahren der Internetnutzung) sollen von Referenten dargestellt und mit den Zuhörern diskutiert werden. Bei Mittelfreigabe aus dem im Haushalt eingestellten Ansatz für Kriminalprävention (kriminologische Regionalanalyse) durch den Hauptausschuss für diese Konferenz wird die AG ein konkretes Konzept/Programm dem Hauptausschuss für das 2. Halbjahr 2009 vorlegen.

- 3.5 Die AG bittet den Hauptausschuss um zustimmende Beschlussfassung zum grundsätzlichen Vorgehen und zu ihren Einzelempfehlungen.

Berichterstatter für die AG: Herbert Janßen, Thomas Reich



STADT AHRENSBURG

PRESSEINFORMATION



PARTNERSTÄDTE
ESPLUGUES / SPANIEN
FELDKIRCHEN / ÖSTERREICH
LUDWIGSLUST
VILJANDI / ESTLAND

Internet: www.ahrensburg.de
E-Mail: rathaus@ahrensburg.de

Postanschrift: Die Bürgermeisterin · 22923 Ahrensburg

| | |
|------------------|----------------|
| Auskunft erteilt | Herr Reich |
| Telefon | 04102 / 77 203 |
| Datum | 12.11.2008 |

Netzwerk Kriminalprävention Zwischenbericht der AG Sicherheit für junge Menschen

Auf Anregung aus dem Netzwerk Kriminalprävention hat sich im Mai dieses Jahres eine Arbeitsgruppe Sicherheit für junge Menschen gegründet. Unter Vorsitz des Leiters der IGS Herbert Janßen haben bei mehreren Treffen Vertreter der Schulen, der Sportvereine, der Ev. Kirchengemeinde, der Polizei, des Vereins Bürger für Sicherheit, der Kreis- und der Stadtverwaltung die Sicherheitslage der jungen Menschen in Ahrensburg dargestellt, Probleme definiert und Lösungswege entwickelt. Ausgangspunkt war die Auseinandersetzung mit der Gefährdungssituation von Kindern und Jugendlichen, wobei der Frage nachgegangen wurde, in welcher Weise in Ahrensburg junge Menschen zu Opfern oder Tätern werden. Die zusammengetragenen, zum Teil noch subjektiven Einschätzungen und Beobachtungen wurden durch differenzierte Analysen und Erkenntnisse der zuständigen Polizeibeamten und der Mitarbeiter der Kreis- und Stadtverwaltung ergänzt und zu einem örtlichen Befund zusammengefasst.

Insgesamt konnte bilanziert werden, dass zwischen dem häufiger geäußerten Sicherheitsempfinden und der objektiv beschriebenen Sicherheitslage ein deutlicher Unterschied besteht.

Auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme setzte sich der Arbeitskreis erste Ziele: Zum einen streben die Mitarbeitenden eine Erleichterung beim Aufsuchen qualifizierter Beratungs- und Unterstützungsstellen sowohl für Einzelfallhilfen als auch für systematische Präventivmaßnahmen an. Zum anderen werden zur Verbesserung der Sicherheitslage in der Arbeitsgemeinschaft konkrete Schritte zur Aufwertung vorhandener Netzwerk- und Beratungsstrukturen aufgezeigt und praktiziert. Um Möglichkeiten zur Weiterentwicklung in der Arbeit für Kinder und Jugendliche in Schulen, Einrichtungen oder auch an Problempunkten zu überprüfen, ist die AG in einen intensiven Austausch der beteiligten Organisationen und Behörden eingetreten, in dem sich die Mitarbeiter gegenseitig ihre Einrichtungen und Arbeitsweisen vorstellen und Kooperationen vertiefen bzw. aufnehmen.

Nach einem Besuch der Ahrensburger Polizeidienststelle zeigten sich alle Beteiligten beeindruckt von der Kompetenz und dem Engagement der Polizei und der Fachberatung des Kreises in ihrer Tätigkeit gegen sexuellen Missbrauch und Gewalt in der Familie. Andererseits nutzen Ärzte, Lehrer, Erzieher und andere Personen, die Tathinweise haben, noch zu selten die Möglichkeit, Betroffene auf die Kompetenzstellen hinzuweisen oder gegebenenfalls anonymisierte Sachverhalte mitzuteilen und Hilfestellungen abzufragen.

Dass der Einstieg in die Zusammenarbeit erfolgreich verläuft, kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Polizeimitarbeiter der „Arbeitsgemeinschaft Jugend“ zu Dienstversammlungen der mit Kinder- und Jugendarbeit befassten Stellen im Rathaus eingeladen sind.

Der Aufbau eines derartigen kontinuierlichen Austauschs wird von allen Beteiligten als Erfolg bezeichnet. In der Arbeitsgemeinschaft ist man sich einig:
Er wird fortgesetzt, damit Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in Schulen, Einrichtungen, Vereinen und auch an Problempunkten weiterentwickelt und optimiert werden können.

Im Interesse der jungen Menschen, aber auch der Allgemeinheit sind weitere Mitarbeiter zur Teilnahme am regelmäßigen Gedankenaustausch herzlich eingeladen.

Wochenblatt
(S.1) 19.11.08

Neue AG „Sicherheit für junge Menschen“

„Nur durch den Austausch können wir schlauer werden!“

Ahrensburg (mc) - „Wenn man sich persönlich kennt, lässt es sich viel besser miteinander arbeiten“, findet Wolfgang Böhrs. Deshalb war der Chef der Ahrensburger Kripo sofort dabei, als die Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“ im Netzwerk Kriminalprävention gegründet wurde. „Im vergangenen Jahr“, erinnert sich Justitiar Thomas Reich von der Stadtverwaltung, „ist in der Politik und bei den „Bürgern für Sicherheit“ eine gewisse Unzufriedenheit aufgekommen, was die Sicherheit in der Innenstadt angeht.“ Um hier aktiv zu werden, wurde das Netzwerk Kriminalprävention gegründet. In diesem hat sich im Mai die Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“ gebildet. „Es geht nicht darum, Sicherheit vor jungen Menschen zu suchen“, betont Herbert Janßen, Sprecher der Gruppe, „sondern Sicherheit für junge Menschen.“ Ob diese in Ahrensburg gegeben ist, darüber waren sich der Leiter der Integrierten Gesamtschule, Justitiar Reich, Kripochef Böhrs und Janne Bollingberg von den „Bürgern für Sicherheit“ zunächst nicht einig. Jeder hatte eine ganz unterschiedliche Betrachtungsweise. Mittlerweile hat sich das geändert. Fünfmal haben die Mitglieder der AG schon getagt. Sie haben die Polizeistation besichtigt, diskutiert, Problemfelder gesucht und Lösungsansätze gefunden. Obwohl sie bereits ein ganzes Stück schlauer geworden sind, fehlen immer noch Kenntnisse über andere, die in dem Bereich arbeiten. Nach und nach besu-



„Es geht nicht darum, Sicherheit vor jungen Menschen zu suchen“, betont IGS-Schulleiter Herbert Janßen (re.), „sondern Sicherheit für junge Menschen.“ Unterstützt wird er unter anderem von Kripochef Wolfgang Böhrs.
Foto: CARSTENSEN

chen sie verschiedene Einrichtungen mit ihren Leistungen, „damit wir gemeinsam Schnittstellen und Anknüpfungspunkte finden können“, verrät Janßen. Für Wolfgang Böhrs stand von Anfang an fest, dass er sich in dem Arbeitskreis engagieren wollte. Denn 2001 wurde in Ahrensburg die erste AG Jugendkriminalität in Stormarn gegründet. Entgegen des landesweiten Trends sind seitdem die „Abziehtaten“ von Jugendlichen drastisch zurückgegangen. Ob dies an der Präventionsarbeit der Arbeitsgruppe liegt, lässt sich natürlich nicht

verbindlich sagen. Geschadet hat diese aber auf keinen Fall. Auch bei der neuen AG für Jugendsicherheit stellen sich schon erste Erfolge ein. „Nur durch ein Netzwerk, in dem man verschiedene Ansichten hört“, weiß Janne Bollingberg, „kann man Lösungswege finden.“ Die Mutter von vier Kindern ist sich sicher: „Nur durch den Austausch können wir schlauer werden.“ Das sehen ihre Mitstreiter genauso. Denn normalerweise seien immer die anderen Schuld, lacht Herbert Janßen. Aus dem Schulalltag weiß er, dass Eltern gern den

Lehrern die Schuld in die Schuhe schieben und die Eltern der Schule. Sitzen aber alle an einem Tisch, können die Probleme objektiv diskutiert und Lösungsansätze gesucht werden. Das wollen die Mitglieder der Arbeitsgruppe jetzt tun, in der sie Ratgeber entwickeln, die Informationen transparenter machen und Anregungen enthalten für Präventivmaßnahmen. Wer in der Jugendarbeit aktiv ist und Interesse hat, ir der Gruppe mitzuarbeiten kann sich unter Telefon 04102/77203 an Thomas Reich wenden.

Ein sicheres Netz für die Jugend der Stadt

Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“

Ahrensburg (ve). Wo hört ein schlechter Spaß auf und wo fängt Kriminalität an? Viele Jugendliche sind sich über diese Unterscheidung nicht im Klaren. Sie testen die Grenzen aus und geraten dabei auch in Bereiche, die der Kriminalität sehr nahe kommen. Um die Jugendlichen auf ihrem Weg zum Erwachsenen werden sicher zu begleiten, möchte die Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“ im Netzwerk Kriminalprävention der Stadt ein Bewusstsein schaffen und Anlaufstelle sein.



Sie gehören der Arbeitsgruppe an: Thomas Reich, Justiziar der Stadt, Wolfgang Böhrs von der Kriminalpolizei Ahrensburg, Janne Bollingberger vom Verein Bürger für Sicherheit und Herbert Janßen, Schulleiter der Gesamtschule (von links).

Foto: M. Veeh

Nicht, das Ahrensburg ein Moloch straffällig gewordener Jugendlicher ist. „Es geht uns nicht um Sicherheit vor den Jugendlichen, sondern um Sicherheit für die Jugendlichen“, erklären die Mitglieder der Arbeitsgruppe den feinen aber entscheidenden Unterschied.

„Es gibt in der Stadt und unter den Jugendlichen Verhaltensweisen, die schnell zu kriminellen Handlungen führen können, ohne das die Jugendlichen das wissen“, erklärt Herbert Janßen, Schulleiter der Integrierten Gesamtschule und Koordinator der Arbeitsgruppe. „Dazu gehört zum Beispiel das Filmen und Veröffentlichen von Bildern im Internet.“ Dazu gehört auch das Mobbing unter Schülern, dazu gehört Gewalt unter Jugendlichen, Alkoholmissbrauch oder mutwilliger Vandalismus. „Wir wollen die Jugendlichen an die Hand nehmen und ihnen zeigen, wo die Grenzen ihres Handelns sind“, erklären die Mitglieder der Arbeitsgruppe.

Sie setzen damit für ihre präventive Arbeit ein hohes Ziel,

das die Jugendlichen erreichen soll, bevor sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Unter den Jugendlichen genauso wie unter den Eltern soll ein Bewusstsein dafür entstehen, gemeinsam ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem sich die Kinder und Jugendlichen dieser Stadt wohl fühlen können. „Wir wollen dabei mitwirken, diesen gesellschaftlichen Prozess in Gang zu setzen“, sagt Janne Bollingberger vom Verein Bürger für Sicherheit. „Gewalttaten entstehen häufig durch selbst erlebte Gewalt. Wir wollen verhindern, dass durch Ausschließen und ähnliches dieser Teufelskreis in Gang gesetzt wird.“

Bündelung als erster Schritt

Ein erster Schritt auf dieses Ziel hin ist die Bündelung der mit diesem Thema befassten Institutionen der Stadt. „Wir haben schnell gemerkt, dass viele Institutionen - vom Jugendzentrum bis hin zur Beratungsarbeit der Polizei - bereits gute Ansprechpartner

für die Jugend sind - doch voneinander nicht viel wissen“, so Herbert Janßen. „Aus diesen Institutionen soll sich nun ein Netzwerk bilden, derzeit zeigt sich dieser Vorgang als stabiler Prozess.“

Dem objektiven Sachstand Kriminalitätsrate stellt Wolfgang Böhrs, Leiter der Kriminalpolizei Ahrensburg, gute Noten aus: „Die Entwicklung der Kriminalität auch unter Jugendlichen ist im Kreis Stormarn gegen den Landestrend rückläufig.“ Beispiel „Abziehen“, dabei überfallen Jugendliche andere Jugendliche und fordern die Herausgabe von Handy, Geld oder Jacken: „Vor einigen Jahren hatten wir Vorfälle dieser Art fast täglich, derzeit kommt dies etwa einmal im Monat zur Anzeige.“ Eines ist Wolfgang Böhrs besonders wichtig: Die Polizei als Anlaufstelle für Betroffene. „Unsere Arbeit ist mit Vorurteilen behaftet, doch das Gesetz sieht vor, straffällig gewordene Jugendliche in ein straffreies Leben zu führen. Dafür setzt sich auch und besonders die Polizei ein.“

1: Am hupf Menschblatt "Stornorn" (17)
13. 11. 08

Wo lauern Gefahren für junge Ahrensburger?

AHRENSBURG – Wodurch sind Kinder und Jugendliche in Ahrensburg gefährdet? Und wie kann man ihnen helfen? Diese Fragestellung steht für die etwa 20 Mitglieder der Arbeitsgruppe (AG) „Sicherheit für junge Menschen“ im Vordergrund. Die Gruppe besteht aus Lehrern, Sozialpädagogen, Theologen, Verwaltungsmitarbeitern, Polizisten und vielen Ehrenamtlern, die in der Jugendarbeit engagiert sind. Sie ist eingebunden ins „Netzwerk Kriminalprävention“.

Kinder und Jugendliche wachsen auch im vergleichsweise beschaulichen Ahrensburg nicht in einer heilen Welt auf. Diebstähle, Schlägereien, Raubtaten, Mobbing oder sexuelle Gewalt gibt es auch hier, obwohl die Straftaten in der Schlossstadt rückläufig sind – entgegen dem Trend auf Landes- und Bundesebene.

„Wir wollen Kinder und Jugendliche davor bewahren, Opfer oder Täter zu werden“, sagt Herbert Janßen, der Leiter der Integrierten Gesamt-

schule und Sprecher der AG. Vorrangiges Ziel sei es dabei, die Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung zu stärken. Aufklärung sei ein wichtiger Bestandteil. Was unterscheidet harmloses Hänkeln vom systematischen Ausgrenzen durch Mobbing? Janßen zufolge kennen Jugendliche vielfach die Grenze nicht. Mehr Informationen über das Strafrecht seien ebenfalls erforderlich. Denn Jugendlichen sei oft nicht bewusst, welche rechtlichen Folgen es für sie hat, wenn sie ihre Handy-Filme ins Internet stellen. Auch Alkohol ist ein Thema. „Da geht es vor allem um den Widerspruch zwischen Selbstüberschätzung und Selbstbewusstsein“, sagt Thomas Reich, Leiter des Fachbereichs Sicherheit und Recht bei der Stadt.

Die AG hat seit ihrer Gründung im Mai fünfmal getagt. Derzeit wird daran gearbeitet, die vorhandenen Kompetenzen der Schulen, Vereine und anderen Organisationen noch besser zu bündeln. (cob)

Gespräche – Damit Jugendliche gar nicht erst kriminell werden

Ahrensburg/rob – Ahrensburg ist kein Brennpunkt der Jugendkriminalität, „aber auch hier gibt es alles, von Vandalismus über Diebstahl bis zur Gewalt“, sagt Wolfgang Böhrs, Kripo-Chef in der Schlossstadt. Vor einem halben Jahr wurde aus dem „Netzwerk Kriminalprävention“ die Arbeitsgruppe „Sicherheit für junge Menschen“ gegründet. „Uns geht es darum, dem Problem grundsätzlich entgegenzuwirken und die Strukturen für Prävention zu verstärken“, sagt IGS-Leiter Herbert Janßen, Vorsitzender der AG.

In dem Kreis arbeiten neben Polizei und Schulen auch Kreis- und Stadtverwaltung, Sportvereine und Kirche sowie der Verein „Bürger für Sicherheit“ mit. Janine Bollingberg: „Unsere Beobachtungsgänge und



Kümmern sich um Prävention: Thomas Reich, Wolfgang Böhrs, Janine Bollingberg und Herbert Janßen.

was wir dort gesehen haben, waren ein Grund, die Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Man kann die Probleme nur gemeinsam lösen. Nur durch Austausch können wir schlauer werden.“ Zunächst hat der Arbeits-

kreis die Situation analysiert, ist der Frage nachgegangen, wie junge Leute zu Opfern oder Tätern werden. Erstes Ergebnis: Die Sicherheitslage in Ahrensburg sei objektiv besser, als sie manchmal subjektiv wahr-

genommen werde. „Abzietaten waren eine Zeitlang an der Tagesordnung. Jetzt haben wir nur noch wenige Fälle im Monat. Das zeigt, dass man etwas machen kann.“ Von den Jugendlichen, die mit dem Gesetz in

Konflikt kommen, „bleibt es für 70 bis 80 Prozent eine einmalige Episode“, so Böhrs: „Es ist nur ein kleiner Prozentsatz, der uns Sorgen macht. Das sind die Inten-sivtäter. Im Arbeitskreis wollen wir uns um die Jugendlichen kümmern, die vielleicht einmal kriminell werden könnten.“

So weit gefasst wie die Zusammensetzung der AG ist auch der Präventions-Ansatz. Neben Aufklärung stehen Hilfen, aber auch die Strafandrohung. Wesentliches Element ist eine bessere Vernetzung. „Wenn sich die Mitarbeiter der Stadt, des Allgemeinen Sozialdienstes und die Polizei persönlich kennen, kann man besser zusammenarbeiten und helfen. Wenn jemand mit seinem Kind nicht weiter weiß, reicht es oft nicht, eine Liste mit Telefonnum-

mern herauszugeben. Es ist viel effektiver, sofort den Kontakt herzustellen“, so Böhrs.

Wie gut das laufen kann, erfuhr der Arbeitskreis bei einem Besuch der Ahrensburger Polizeidienststelle. Für Opfer sexueller Übergriffe, vor allem minderjährige, gibt es einen auf deren Bedürfnisse eingerichteten Raum für die Aufnahme der Zeugenaussage. Janine Bollingberg: „Es ist spitzennäßig, wie die Polizei auf menschliche Art damit umgeht.“ So wie der Opferschutz in den vergangenen Jahren eine größere Bedeutung erlangt hat, so sei es auch gelungen, die Bevölkerung für Fälle sexueller Übergriffe auf Kinder zu sensibilisieren, so Wolfgang Böhrs. Wo man früher eher wegschaute, werden jetzt die Behörden eingeschaltet.

Samstag Tagblatt 15.11.08